

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentakt“ in Berlin, Haasenfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 189.

Dienstag den 16. August 1887.

V. Jahrg.

* Franzosenheße.

„Erlaube deutschfreisinnige“ Blätter haben entdeckt, daß in Deutschland eine Franzosenheße im Gange sei und legen darüber ein hohes Maß sittlicher Entrüstung an den Tag. Für die Deutschen ist offenbar viel weniger Gefühl. Sie sehen die Sache wie die Maus in der Fabel. Wenn sie auf die Vorgänge in Frankreich blicken, so schauen sie durch das große Loch und sehen den Gang alles in den kleinsten Dimensionen. Auf die deutschen Vorgänge in Frankreich blicken sie durch das kleine Loch und so hat sich ihnen alles gigantisch dar. Was ist denn geschahen, was man berechtigt wäre, eine Franzosenheße in Deutschland zu veranstalten? Die hier lebenden Franzosen bleiben durchaus unbehelligt, sie dürfen ihrem Berufe nachgehen, Niemand hindert sie, in Deutschland deutsches Geld zu verdienen. Unsere Theater spielen französische Komödien auf und bezahlen dafür die französischen Autoren, unsere Damen lesen französische Romane, deren Uebersetzungsrecht man den Franzosen mit einem großen Aufwand abgekauft hat, für französische Weine, für französische Musikinstrumente kauft man sich eine Menge Geld nach Frankreich hin. Wo ist die Franzosenheße? Sollen wir nicht berechtigt sein, unsere Entrüstung darüber anzusprechen, daß man die Franzosen auf Schritt und Tritt verfolgt, daß man jeden harmlosen Vergnügungsreisenden in Frankreich, jeden dort ansässigen deutschen Geschäftsmann, jeden dort beschäftigten Arbeiter als Feind behandelt? Das ginge doch wider den Mann. Die Entrüstung der Weisbachschen Puppenfabrik in Emmerthal hat Deutschland aufs Feinlichste berührt. Und wenn deshalb vielfach bei einer Wiederholung solcher Vorgänge mit den in Deutschland lebenden Franzosen ähnlich verfahren werden könnte, so würden wir wohl das Volk sehen, welches unter gleichen Verhältnissen seinem berechtigten Unmuth nicht in gleicher Weise Luft machen würde. Als Beispiel für die Art und Weise, in welcher bei uns die „offiziöse“ Franzosenheße betrieben werde, verweise ich auf die „offizielle“ Franzosenheße, in welchem das Publikum ermahnt wurde, seine Vorliebe für französischen Plunder zu lassen. Und das soll eine Beschimpfung sein! Haben denn wir keine Ahnung davon, in welcher Weise die französische Heße unangelegentlich bemüht ist, deutsche Erzeugnisse herabzusetzen und zu verächtlichen zu machen? Da sollen die Deutschen französische Muster nachahmen? Und die Franzosen sollen die Deutschen nachahmen? Und das deutsche Volk soll mit Gift zerlegt sein, um es haltbar zu machen u. s. w. Nur zu lange ist die Mahnung guter Menschen, das deutsche Volk möge endlich von seiner krankhaften Vorliebe für französische Wesen und für französische Erzeugnisse abgelenkt werden, ungehörig verhält wie der Ruf des Predigers in der Kirche. Man hat jene Leute wohl als Sonderlinge betrachtet; aber die Warnung vor französischem Plunder aber eine Art von Verleumdung sei, diese wunderbare Entdeckung zu machen, blieb im Jahre des Bestehens des deutschen Reiches der „deutschfreisinnigen“ Presse vorbehalten. Und was ist sonst geschahen, daß man von einer Franzosenheße in Deutschland sprechen dürfte? In welcher Weise vielleicht die französischen Spione, mit denen wir in der letzten Anzahl überschäumt werden, unbeanstandet ihr Handwerk treiben lassen? Die deutsche Regierung hat in ihrem

hohen Gerechtigkeitsgefühl den Schnäbeln laufen lassen, weil es möglich war, daß derselbe im Augenblicke seiner Ergreifung auf Einladung eines deutschen Beamten auf deutschem Boden weilte; die deutschen Reichsangehörigen, die sich zu Spionendiensten hergeben, dürfen auf keinen Fall unbefristet bleiben. Wenn Herr Eugen Richter, der in seiner „Freisinnigen Zeitung“ die Franzosenheße in Deutschland entdeckt hat, bei derselben unbehaglich zu Muth wird, so möge er doch zu seinen Freunden über die Vogesen hinüberziehen; vielleicht thut die Deutschenheße, die er dort Tag für Tag vor Augen haben wird, seinem patriotischen Herzen wohl.

Politische Tageschau.

Das „Armeeverordnungsblatt“ publiziert folgende Kaiserliche Kabinettsordre: „Ich habe beschlossen, den in diesem Frühjahr errichteten 4 Infanterie-Regimentern, sowie den neu errichteten vierten Infanterie-Bataillonen und dem 3. und 4. Bataillon des Eisenbahn-Regiments, da dieselben sämtlich aus älteren Truppentheilen hervorgegangen sind, welche längst im Besitze von Fahnen sich befinden, schon jetzt und zwar am 18. d. Mts., als dem unvergesslichen Gedenktage der Schlacht von Gravelotte-St. Privat, Fahnen zu verleihen. Ich belege dabei die zuverlässige Erwartung, daß alle diese Truppentheile die von Mir ihnen anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhm des Heeres führen werden. Zur Entgegennahme der Fahnen, deren feierliche Regelung und Weihung Meinen dafür gegebenen besonderen Bestimmungen entsprechend am 18. d. Mts. stattfinden soll, sind die betreffenden Regiments-Commandeure, begleitet von so vielen Lieutenants und Unteroffizieren, als der Truppentheile Fahnen erhält, zum 18. d. Mts., Morgens, nach Potsdam zu beordern. — In dem Ich bemerke, daß die Lieutenants zunächst aus den schon in Berlin, Potsdam oder Spandau commandirten zu wählen sind, beauftrage Ich Sie, diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen und das Erforderliche danach zu veranlassen.“ Bad Gastein den 9. August 1887. Wilhelm. An den Kriegsminister.

Dem Wiener Fremdenblatt zufolge sei eine Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky bestimmt zu erwarten; doch seien Zeit und Ort noch nicht bestimmt.

Das „Berliner Tageblatt“ begehrt in seinem Unmuth darüber, daß Herr Prof. Birchow bei der Wahl des Rectors der Berliner Universität durchgefallen ist, die kaum glaubliche Taktlosigkeit, auf die Verdienste hinzuweisen, welche sich Herr Birchow während der Krankheit des Kronprinzen durch die richtige Diagnose des Leidens desselben erworben habe. Daß sich der Ueberschwang von Servilismus, mit dem die freisinnige Presse bei jeder nur irgend günstigen Gelegenheit an den Kronprinzen herankriecht, selbst der Hilfsdienste, die einer ihrer Hauptfavoriten in seiner Eigenschaft als Arzt einem Mitgliede unseres Königshauses leisten durfte, bemächtigen würde, um dieses Verdienst zu dem üblichen Tamtam auszumünzen, hätten wir wirklich nicht geglaubt, und wir sind es wenigstens Herrn Birchow schuldig, ihn von jedem Antheil an diesem plumpen und dreisten Treiben freizusprechen; denn die vorsichtige und streng wissenschaftliche Form seiner Vorträge enthält sicherlich keine Herausforderung zu dergleichen eiligen Fructifikations-Versuchen. Im übrigen ist uns die Spitze der Sammlung von Insulten, mit denen das „Berl.

Tagebl.“ fast eine Spalte lang gegen die an jener Wahl theiligten Berliner Universitätsprofessoren zu Felde zieht, nicht recht ersichtlich. Sollen die Professoren nicht mehr wählen dürfen, wen sie wollen, oder sollen sie von ihrem Recht der Ablehnung wenigstens nicht zu Ungunsten eines freisinnigen Kollegen Gebrauch machen dürfen? So malt sich das Bild der „Freiheit“ nach vielfachen Erfahrungen allerdings in freisinnigen Köpfen; aber diese neuen Tyrannen müssen sich nun einmal darein fügen, daß die Freiheit auch für andere Leute und nicht bloß für sie erfunden ist. An sich ist es wohl auch nicht wunderbar, wenn die freisinnige Parteirichtung gerade in Universitätskreisen in Mißcredit gerathen ist, nicht bloß um ihrer politischen Eigenschaften willen, sondern in besonderen Maße wegen der ungezogenen Formen, mit denen sie sich in der Öffentlichkeit breit macht. So hat das „Berl. Tagebl.“ den Göttinger Professor Nischl unter ein wahres Sturzbad von Schimpereien, die zwischen dem Vorwurf des „Byzantinismus“ und des „Strebertums“ hin- und herpendeln, gefetzt, nicht weil die von diesem Herrn in Göttingen gehaltene Festsrede etwa einen besonders „gouvernementalen“ oder dem Ton nach submissiven Charakter trüge — denn das kann durchaus nicht behauptet werden —, sondern einfach weil die darin niedergelegten Gedanken sich nicht mit der politischen Auffassung des „Berliner Tageblatt“ decken. Das soll also Grund genug sein, um einem verdienten Mann der Wissenschaft und persönlich hochachtbaren Herrn ein halbes Duzend ehrverletzender Sottisen an den Kopf zu werfen — und dann wundern sich diese Presse noch, wenn eine politische Richtung, in der solche Gassenjungen-Manieren in Blüte stehen, unseren Professoren nicht behagt!

Ein Finanzconsortium, geführt von einem Berliner großen Bankinstitut und unterstützt von hervorragenden Mitgliedern der agrarischen Partei, beabsichtigt die Gründung einer Actiengesellschaft mit 30 Millionen Kapital, welche mit sämtlichen contingentirten Kartoffelbrennereicontracte abschließen würde, wonach sie denselben den von ihnen hergestellten Rohspiritus unter folgenden Bedingungen abkauft: 1) das mit 50 Mark Consumabgabe belastete Quantum wird für 70 Mark pro Hektoliter übernommen; 2) für das mit 70 Mark Abgabe belastete Quantum werden 50 Mark pro Hektoliter gezahlt. In beiden Fällen zahlt also die Gesellschaft 120 Mark pro Hektoliter. — Ferner übernimmt die Gesellschaft den darüber hinaus produzierten und also für den Export bestimmten Spiritus von den Brennereien in Commission und zahlt nach erfolgtem Verkauf desselben den nach Abzug ihrer Kosten und Commissionsgebühren verbleibenden Ertrag. Auf dieser Grundlage liegt für einen bedeutenden Theil der gesamten Production bereits eine verbindende Verpflichtung vor. Man rechnet auf den Beitritt von 1/10 der contingentirten Kartoffelbrennereien, welche 1/10 der gesamten deutschen Production repräsentiren. Die Actiengesellschaft beabsichtigt nicht den eigenen Betrieb der Raffinerie, wird vielmehr mit den Raffineriecontracten abschließen, wonach dieselben den Transport des Rohspiritus aus den Brennereien, die Hergabe der Fässer, die Raffinirung selbst u. gegen feste Vergütung übernehmen. Die Verbrauchsabgabe auf den inländischen Consum entrichtet die Gesellschaft und nimmt die für den Export bleibende Waare auf steuerfreies Lager. Der Vertrieb nach dem Auslande bleibt ihr überlassen, ebenso die Festsetzung des Preises für den inländischen Consumbranntwein. Der Regierung soll eine dauernde Einflußnahme auf die Verwaltung eingeräumt werden, wogegen auch ihre Mitwirkung zur Reali-

In der letzten Stunde.

Erzählung von W. von Schlaegel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Willekt lag die Schuld an mir, vielleicht fehlte mir die Kraft, meine Frau zu verstehen — der Wille fehlte mir nicht, ich sah nur, wie alle seine Anstrengungen umsonst sind; wenn er ein Opfer hingegenommen werden ohne Dank — als Schulden — Ich wollte glücklich sein, glücklich machen, Weibes Glück; meine Frau wurden uns geschenkt, sie starben nicht, daß sie an einem Erbdeiler ihrer Familie litt. — Nur der Wille fehlte mir, die verschiedensten Väter zu reisen. — Allein gehen zu lassen — ihre Eifersucht war dieselbe geblieben — nein, ich hätte mich angewachsen. — Zuletzt mußte ich noch meinen Willen nehmen — ich, den die Ausübung seines Berufes noch einmal mit Leib und Seele, ich mußte in meinem kräftigsten Alter zum Müßiggänger werden, um der Launen eines unheimlichen Weibes willen. — Und wenn sie es mir gelassen hätte! Im Gegentheil; nun, wo ich mehr freie Zeit hatte, da mußte ich mich der Qualitäten weihen. — Die Qualitäten des Weibes sind kein heilsamer Boden für verzweifelte Phantasie meiner Frau gewesen war; — es kam ja ein paar Jahre, dann begann allmählich unsere Geldquelle zu versiegen, und um das Unglück voll zu machen, starb mein Schwieger-

vater, leider nicht als der reiche Mann, für welchen er gegolten hatte, und der er auch wohl früher gewesen war. — Uns blieb nur eine kleine, für das Kind sichergestellte Rente. — Um billig zu wohnen, zog wir hierher.

Die kleine Stadt, der Mangel an Versuchung, vielleicht auch die allmählich erschlaffende Genusfähigkeit machten mich solide, und auch meine Frau schien sich allmählich eines Besseren besinnen zu wollen — sie ward ruhiger, gleichmäßiger in ihrem Benehmen, quälte mich nicht mehr so viel mit Launen und Eifersüchteleien, und schon begann ich wenigstens von einem ruhigen Lebensabend zu träumen, da war mit einem Schlage wieder Alles aus. Damals begriff ich nicht, was vorgegangen. — Jetzt ist es mir klar. Von der Zeit an, wo Sie, gnädige Frau, nicht mehr in unser Haus kamen, als Ihr unsichtbarer, aber unendlich wohlthätiger Einfluß auf meine nicht schlechte, aber schwache Frau aufhörte und ein anderer, unheilvoller an seine Stelle trat, von dem Augenblick an war mein Unglück besiegelt. Die Alten heftete sich ein böser Dämon an unsere Fesseln — sie wiegelte, wie ich jetzt weiß, meine Frau erst gegen Sie auf, dann nachdem sie Ihr Werk untergraben, kam ich an die Reihe. Von Tag zu Tag fiel Ludovika mehr in ihren alten Fehler zurück. Nur auf die Alten war sie niemals eifersüchtig. Sie glaubte diese Person zu beeinflussen und ward doch von ihr gelenkt, wohin sie wollte. — Hätte ich dies Weib gekannt, wie ich sie heute kenne! — Aber sie ist klug wie die Schlangen, sie sagte mich bei meiner schwächsten Seite. Sie heuchelte mir so lange Theilnahme, Verständnis und zuletzt die rührendste Hingebung, bis ich ganz in ihre Netze ging. — Als sie mich sicher zu haben glaubte, weinte sie meiner Frau vor, sie könne sich vor meinen Nachstellungen nicht mehr schützen und müsse darum ihr Haus meiden. Ja sie war klug und kannte die Schwächen des armen Weibes genau. —

Das Ende wissen Sie — meine Frau verließ mich auf Nimmerwiederkehr; ich schrieb ihr noch ein, zweimal — uneröffnet kamen meine Briefe zurück. Da warf ich mich zuletzt in die Arme, die sich liebend, tröstend nach mir ausstreckten

— noch konnte ich ja die Schlange nicht, — — — Nur so viel hatte ich begriffen, daß sie nicht die war, als welche sie auftrat. — (Sie ist weder Offizierswitwe, noch heißt sie Ulten, sondern sie war ganz einfach eine Chorisin von der Aschen Oper.) — Doch was kümmerte das mich, sie liebte mich und schwor mir, für mich zu sterben, wenn es sein müßte! — Sie lächeln vielleicht — aber ich sehnte mich nach Liebe, und darum glaubte ich ihr bis zu einem gewissen Grade — eitel sind wir Männer ja alle. — Sie hoffte wohl, ich würde ihr meinen Namen geben — wir haben uns gegenseitig getäuscht. — Jener Tag, an welchem Sie, gnädige Frau, das Unglück hatten, in meine Verwirrung und Schuld zu blicken, jener Tag öffnete mir die Augen.

Sie ersparen mir die Scene, in welcher es geschah. — So grundlos tief ein Frauenherz sein kann in reiner Güte und selbstloser Hingebung, so bodenlos ist mitunter der Abgrund in demselben. — Ein solcher Abgrund hat Alles verschlungen, was vielleicht noch Gutes in mir war. Absichtlich aus Rache, hat sie mich noch zuletzt in seine ganze schwarze Tiefe blicken lassen. Jetzt ist für mich Alles vorüber.

Ich bin ein verlassener, zum letzten Male getäuschter Mensch. Weib und Kind habe ich verloren; das Leben bietet mir keine Zukunft mehr. Auf meinem Wege liegt tiefes Dunkel. Allein ehe sich dasselbe über mich für immer schließt, wollte ich mir wenigstens ein Herz sichern, das mich nicht steinigt, wie die Ambacher mich steinigen werden, ein Herz, das vielleicht Mitleid hat mit meinem verlorenen Leben. Denn Sie müssen sehr gut sein, weil jene Person sie sonst nicht so leidenschaftlich hassen würde.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich fort aus Ambach. Sie werden nie wieder von mir hören. Gerne hätte ich selbst Abschied von Ihnen genommen, allein Sie würden mich nicht vorgelassen haben. So leben Sie denn wohl, und wenn Sie können, bemitleiden Sie mich, dessen Unglück ebenso groß ist, als seine Unwürdigkeit.

Anton von Kirch.

(Fortsetzung folgt.)

fürung des Projekts zum Beispiel durch die königliche Seehandlungsgesellschaft in Anspruch genommen wird. An der Spitze des Consortiums steht die deutsche Bank.

Frau Schmidt geb. von Preuschen hat einen Ritter gefunden, der für sie in der Arena erscheint. Es ist das der bekannte Dichter Ernst von Wildenbruch, der einen Brief an die Dame gerichtet hat, den diese im „Berliner Tageblatt“ schleunigst veröffentlicht. Herr von Wildenbruch scheint sich gleich im Anfang seines Schreibens in einem Irrthum zu befinden, indem er von einem Conflict der Frau Schmidt mit der Jury der Berliner Kunstausstellung spricht. Die Jury ist in der Lage gewesen, hunderte von Gemälden zurückzuweisen; denn sie hat eben die Aufgabe, die eingegangenen Kunstwerke zu sichten und die dem Charakter und der Würde der Ausstellung entsprechende Auswahl zu treffen. Kann man wirklich sagen, daß die Jury in einem vollständigen Conflict mit hunderten von Künstlern sei, deren Werke sie nicht Aufnahme gewährte? Richtig ist nur, daß Frau Schmidt einen Conflict mit der Jury gesucht hat, die letztere aber hat sich in gar keine Controverse eingelassen. Aber hören wir nun, welche Theorie Ernst von Wildenbruch aufstellt! Er verlangt, daß ein Bild oder ein Drama, das von einem Künstler oder Dichter ausgeht, der sich bereits einen Namen gemacht hat, unter allen Umständen von der Ausstellung oder der Bühne, der es angeboten wird, auch angenommen werden müsse. Das sei das Recht des Künstlers gegenüber dem namenlosen Anfänger. Wohin sollte die Verwirklichung solcher Grundsätze führen? Man beklagt sich so wie so schon nicht mit Unrecht über Claqueurwirtschaft, durch welche es dem Anfänger so sehr erschwert wird, sich geltend zu machen; durch die Wildenbruchs'sche Theorie würde das Claqueurwesen erst recht privilegiert. Wie soll für den Anfänger noch ein Plätzchen in der Ausstellung zu finden sein, wie soll es möglich sein, für das Stück eines Anfängers einen Theaterabend zu gewinnen, wenn jeder, der sich schon einen Namen gemacht hat, so ipso ein Recht auf Ausstellung seiner Bilder und Ausfühung seiner dramatischen Werke haben soll?

Wie der „Kreuzzeitung“ aus Posen berichtet wird, ist die von oldenburgischen Lokalbülletts, der „Weser Ztg.“ und anderen Blättern gemeldete Nachricht von der Verhaftung des Lehrers Kuck in Rußland unrichtig. Derselbe hat nur bei seiner Abreise einige Papiere mitgenommen, wodurch seine Ankunft verzögert ist; übrigens ist er bereits in Elsteth wieder eingetroffen.

Die luxemburgische Thronfrage wird jetzt von dem Pariser Blättern lebhaft besprochen. Mit großer Uebereinstimmung sprechen sie sich gegen das Erbrecht des Herzogs von Nassau aus und verlangen, daß Luxemburg entweder bei Holland belassen oder zu Belgien geschlagen werde. Die „deutsche Herrschaft“ sei in Luxemburg verhaftet (?) und außerdem könne Frankreich auch nicht dulden, daß ein deutscher Fürst sich dort festsetze. — Die Frage ist ja nicht brennend und kann lange Jahre im gegenwärtigen Stande bleiben; man muß sich aber darauf gefaßt machen, daß, wenn sie einmal zur Erledigung kommt, in Paris ein Sturm der Entrüstung gegen das Erbrecht eines Deutschen ausbrechen wird. Erfolg dürfte dieser Sturm allerdings nicht haben.

Dem „Journal des Debats“ zufolge würde der französische Mobilisationsversuch wahrscheinlich am 6. d. Mts. seinen Anfang nehmen.

Boulanger liebt es, der „Köln. Ztg.“ zufolge, mit Bonaparte verglichen zu werden; bisher kannte man nur die Aehnlichkeit, daß beide Namen mit Bo anfangt, „Figaro“ hat jetzt eine zweite entdeckt: ihr Glaube an Wahrsagungen. Wie Bonaparte sein Fr. Lenormand, so hat auch Boulanger mehrere Egerien, sie haben ihm gewissagt, daß „er dereinst der höchste von allen sein werde“; als ihm eine derselben prophezeite, „er werde eines gewaltsamen Todes sterben“, mag dem tapferen General vor der Gottähnlichkeit, zu der er sich allmählich emporschwingt, wohl etwas bange geworden sein.

Ein Redakteur des Pariser „Gaulois“ berichtet über eine Unterredung mit dem aus Wlaskau zurückgekommenen französischen Arzte Potain, welcher den letzten Augenblicken Kalkow's anwohnte. Er verweigerte als Arzt nähere Erklärungen über die Krankheit Kalkow's, erhob aber kräftigen Einspruch gegen die Gerüchte, daß Kalkow vergiftet worden sei, derselbe sei vielmehr, wie alle Welt wisse, an Magenkrebs gestorben. Ueberarbeitung und politische Aufregungen hätten seinen Tod beschleunigt.

Die Wiener Presse meldet aus Belgrad: Serbische Liberale veranstalteten in Pir ot ein Requiem für Kalkow, woran zahlreiche Beamte und Offiziere theilnahmen. Am Sonntag findet in Belgrad eine große Lehrerversammlung statt. Die Regierung, welche radikale Rundgebungen seitens derselben befürchtet, untersagte jede politische Erörterung.

Man schreibt der „Post“ aus Warschau: Die strengen Maßregeln gegen die ausländischen Juden, welche in Polen Handel treiben, mehren sich. So ist ihnen jetzt auf Anordnung des Finanz-Ministeriums der bisher bewilligte Kredit in der Reichsbank zu Warschau gekündigt worden, trotzdem daß ihnen gestattet wurde, ihr Geschäft bis zum 1. Januar l. Z. zu betreiben, und sie dafür bezahlt haben, und trotzdem, daß das Comité der Bank sie für vollständig kreditfähig erklärt. Selbst die Diskontierung solcher Wechsel wurde verweigert, die nur auf Einlegung Wochen lauten. Manche unter ihnen haben deshalb ein Gefuch der Bank übergeben, worin sie um Fortdauer ihres bisherigen Kredit bis gegen Ende dieses Jahres bitten. — Das Comité der Bank hat seinerseits bei dem Finanzministerium beantragt, daß bis zum 1. Januar l. Z. den kreditfähigen ausländischen jüdischen Kaufleuten der bisher bewilligte Kredit in der Reichsbank weiter bewilligt werde. Eine Entscheidung darauf ist noch nicht erfolgt.

Prinz Ferdinand von Koburg, welcher am Freitag in Rußisch-eintraf und von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen wurde, ist am Sonnabend früh über Sifstowa nach Tirnowa abgereist, wo am Sonntag die Eidesleistung stattfinden soll. Wie es heißt, werden die Regenten und Minister ihre Entlassung geben und werde ein neues Ministerium mit Stambulow als Präsidenten gebildet werden. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die Wiener Presse einen freundlicheren Ton gegen den Prinzen anschlägt. Das offiziöse „Freundenblatt“ wiederholt zwar, der Schritt sei ein bedenkliches, auf eigene Faust und ersten Mahnungen entgegen unternommenes Wagniß. Gleichwohl sei dem von edlem und ehrlichem Streben besetzten jungen Fürsten in dornenvoller Mission bester Erfolg zu wünschen. Der weitere Gang der Dinge werde nicht zum geringsten Theil von dem staatsmännischen Takt und der Konsequenz des Fürsten, noch mehr aber vom Verhalten des bulgarischen Volkes abhängen. Das Blatt betont, die Rundgebung des „Journal de St. Petersburg“

komme den Hoffnungen des Fürsten wenig entgegen, belunde aber große Ruhe und abzumartende Wägung.

Aus Konstantinopel, 11. August, meldet Reuters Bureau dem Wiener Fremdenblatt; Die Pforte mißbilligt das Verhalten der bulgarischen Regenten, sowie die Aktion des Prinzen Ferdinand und hat Riza Bey abberufen und den Unter-Staatssekretär im Ministerium des Aeußeren, Artin Effendi Dadian, zum Ober-Kommissar für Bulgarien in zeitweiliger Spezial-Mission ernannt, welcher im geeigneten Zeitpunkte dahin abgehen wird.

Die Zahl der bei dem amerikanischen Eisenbahnunglück Getödteten wird nach den bisherigen Feststellungen auf 155 angegeben, es ist aber wahrscheinlich, daß die Zahl noch höher ist. In einem furchtbaren Bichte erscheint das Unglück nach den neuesten Meldungen. Danach waren viele Tödtete und Verwundete der Werthgegenstände, welche sie bei sich führten, bei ihrer Auffindung beraubt. Es wird daraus geschlossen, daß der Katastrophe nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde liegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August 1887.

— Aus Potsdam wird berichtet, daß das Befinden Seiner Majestät des Kaisers durch die Anstrengungen der Reise nicht im Mindesten beeinflusst worden ist. Die Kaiserin trifft voraussichtlich am Dienstag Abend in Potsdam ein.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute früh von Berlin nach Riffingen abgereist.

— Der Landtagsabgeordnete Tomaszewski in Gumbinnen ist zum Curatorialrath der Universität Königsberg ernannt worden. Infolge dieser Ernennung wird — nach der „Inst. Ztg.“

— Herr Tomaszewski, der den Wahlkreis Olesko-Opf.-Johannisburg im Hause der preussischen Abgeordneten vertritt, sich einer Neuwahl unterziehen. Derselbe gehört der konservativen Partei an.

— Die Einnahme an Wechselsteuern im Deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. Zs. 21 995 562 Mark (28 292 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres). Die größte Mehreinnahme hatte der Oberpostdirektionsbezirk Hamburg mit 29 369 Mark aufzuweisen. Der Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt a. M. hat dagegen eine Mindereinnahme von 13 751 Mark aufzuweisen.

— Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Straßburg berichtet, daß zwei dortige Refrenbare wegen Theilnahme an der aufgelösten studentischen Protest-Verbindung „Sundgovia“ disziplinarisch entlassen seien.

Köln, 14. August. Die englische Post vom 13. August ist ausgeblieben: Grund: Schiff hat den Anschluß an den Zug nach Biersdorf nicht erreicht.

Weserland, 14. August. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Staatsminister Mahbach, hat nach einem fünfwöchentlichen Kuraufenthalt heute mit Familie die Insel verlassen. Der Eisenbahn-Direktions-Präsident Krahn, der Landrath Hansen von Tondern und der Vabedirektor Pollack geleiteten den Minister bis Munkmarsch.

Riffingen, 13. August. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck ist heute Abend kurz nach 7 Uhr hier eingetroffen.

Dresden, 13. August. Die feierliche Eröffnung der Internationalen Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe fand heute Mittag 12 Uhr auf dem im Monat Juni d. J. der Internationalen Gartenbau-Ausstellung im Großen Garten eingeräumten Terrain im Beisein des Königs und der Königin mit ihrem Gefolge, der Staatsminister, der königlichen und städtischen Behörden durch den Geheimen Hofrath Ackermann, als Ehrenvorsitzenden, statt.

Dresden, 14. August. Die Dresdener Kunstgenossenschafts-Ausstellung von Aquarellen, Pastellgemälden und Handzeichnungen ist heute in der Aula des Polytechnikums in Gegenwart des Königs Albert, der Königin, des Prinzen Georg, des Kriegsministers, hoher Staats- und städtischer Beamten und vieler Ehrengäste nach einer Ansprache des Professors Kießling durch den Vorsitzenden, Professor Hulsch, eröffnet worden.

Weißenburg i. G. 13. August. Heute trafen 800 Mitglieder der Kriegervereine des Königreichs Sachsen hier ein, besuchten den Geisberg und die übrigen Punkte, wo am 4. August 1870 um den dort befindlichen Massengrabstätten der Gefallenen Kränze nieder. Bei einer Nachmittags stattgehabten geselligen Zusammenkunft brachte der Kommandeur des hier garnisonirenden 60. Infanterie-Regiments, Oberst von Hale ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, sowie auf den König von Sachsen aus, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten.

Hamburg, 14. August. Der Postdampfer „Vorussia“ der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Ausland.

Paris, 12. August, Abends. Der Schriftsteller Albert Durcey ist gestorben.

Madrid, 13. August. Die Königin-Regentin ist in San Sebastian eingetroffen; dieselbe wurde bei der Ankunft der französischen Regierung vom General Cornat bewillkommen.

Sofia, 13. August. Für Riza Bey, welcher auf Urlaub nach Konstantinopel gegangen ist, führt die Geschäfte der Sekretär Onik Bey. Als definitiver Vertreter wird Artin Effendi genannt, welcher demnächst hier eintritt.

Agram, 13. August. Heute Morgen um 3 Uhr 55 Minuten wurde hier eine ziemlich heftige Erderschütterung verspürt.

Provinzial-Nachrichten.

n Krojante, 14. August. (Zur Beachtung. Bsp.wechsel.) Es kann nicht genug in Erinnerung gebracht werden, daß Störungen des Schulunterrichts, seien solche durch die Eltern der Kinder oder von anderen Personen verursacht, mit harten Strafen geahndet werden. So wird auch die Frau des hiesigen Arbeiters Sojka der über dieses Vergehen verhängten Strafe nicht entgehen. Dieselbe kam, während der Lehrer Petrich eine Turnstunde abhielt, auf den Turnplatz, um ihr jähriges Söhnlein, welches sich auch unter den Turnern befand nach Hause zu holen, ohne ihr Begehren auch nur in irgend einer Weise zu motiviren. Der Lehrer konnte darum ihrem Gesuche nicht stattgeben und forderte die Frau auf, den Turnplatz zu verlassen. Da sie aber dieser Aufforderung nicht gleich nachkam, sondern laufschreiend nur noch mehr ihrem Verlangen Ausdruck gab, so wies man ihr in allerhöchster Zeit an kompetenter Stelle Aufklärung über das Strafbare ihrer Handlung geben, da der Lehrer P. bereits der Staatsanwaltschaft über diesen Fall Anzeige gemacht hat. — Das dem Frau. Nädiger zu Pegowo bei Flatow gehörige Rittergut ist durch Kauf

für eine Summe von 41 500 Mk. an den Rentier Wojnow Sacollnow übergegangen.

Stuhm, 12. August. (Im Wege der Zwangsversteigerung) heute die Peter Juntsche Brauerei hier selbst für das Maßgebende 51 000 Mark an Herrn Erlanger (in Firma Aufpacher) aus Bielefeld in Baiern verkauft worden. Mehrere Gläubiger, darunter einer mit 14 000 Mk. sind bei der Subhastation ausgefallen.

Marienburg, 13. August. (Strombau-Commission.) Gestern Nachmittags 5 Uhr traf die Strombau-Commission, mit Herrn Strombau-Director Rozowski an der Spitze, auf dem Dampfer „Gothilf Hagen“, direct von Danzig kommend, hier ein. Nach dem Passiren der Schiffbrücke fuhr die Commission, in der Richtung bis Elbing zu gelangen, die Rogat Stromab weiter, gelangte jedoch nur bis Blumstein (4 Kilometer unterhalb der Schiffbrücke), wo der Dampfer trotz seines sehr geringen Tiefganges bei dem festliegenden wieder sehr niedrigen Wasserstande der Rogat auf Grund gerieth, und mußte deshalb wieder hierher zurückkehren. Die Commission den Dampfer hier verließ und noch Abends mit der Bahn nach Hause zurückkehrte, übernachtete der Dampfer hier selbst. fuhr heute früh 5 Uhr stromauf wieder nach Danzig zurück.

Mewe, 12. August. (Zwangsversteigerung.) In dem heute vor dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Subhastationsversteigerung die Zuckerfabrik Mewe für 100 000 Mark von Herrn Döhlgen erworben.

Pillan, 12. August. (Torpedojäger.) Gestern machte der in dem Schichau'schen Schwimmbad ausgerüstete österreichische Torpedojäger mit Schichau'scher Besatzung eine Probefahrt nach Danzig, erzielte trotz des schweren Seeganges eine Geschwindigkeit von 25 Knoten, also 6 1/2 deutschen Meilen pro Stunde. Die Leistung steht einzig da. Der Torpedojäger ist, wie wir previously erfahren, im Verhältnis zu seiner Größe, welche nur die eines kleinen Torpedo-Divisionsbootes erreicht, mit einer Maschine von 1000 indicirten Pferdekraften ausgestattet und übertrifft infolge dessen andere Torpedoboots an Fahrstärke. Das Boot des Torpedojägers ist ähnlich einem Panzerschiffe, mit einem Rammbug von enormer Stärke versehen.

Goldap, 11. August. (Ein toller Hund) hat vor der Thore der Stadt Goldap etwa 17 Hunde gebissen. Von der Tollwuth sind Schmelze und Rindvieh in mehreren Districten von Goldap erkrankt worden, woraus manchem Besitzer enorme Schäden erwachsen ist.

Bromberg, 12. August. (Der Glasermeister Blum in Döbeln) verließ vor mehreren Wochen seine dort wohnende Familie und nahm an, daß derselbe verunglückt sei, da er nichts mehr von sich hören ließ. Vor einigen Tagen ging jedoch bei dem Magistrate in Fördon von der Polizeibehörde in Hamburg die Anzeige ein, daß Vermißte und als todt betrauerte B. im Begriff stehe, nach Amerika auszuwandern. Die Polizeibehörde in Hamburg wollte wissen, ob etwas gegen ihn vorläge. Dies war nicht der Fall und in diesem Sinne lautete auch die Rückantwort. Eine später von der Polizeibehörde in Hamburg telegraphisch gerichtete Bitte, den B. festzuhalten, traf zu spät ein; derselbe war bereits nach Amerika abgefahren.

Znowrazlaw, 13. August. (Bestveränderung.) Das Rittergut des verstorbenen Rittergutsbesizers Josef von Strelitz gehörige, im Kreise Mogilno belegene Rittergut Dzierzajna ist durch Kauf in den Besitz eines Herrn Seifisch aus Pommern übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 430 000 Mark.

Tremessen, 12. August. (Zum Strelitz'schen Morde.) Gestern war der Staatsanwalt sowie der Untersuchungsrichter aus Onesen hier anwesend, um in der Strelitz'schen Morde-Affäre neuen Anhaltspunkten zu forschen. Es wurden auch mehrere Resultate in dieser Angelegenheit vernommen, über dessen Resultat aber jetzt nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die halb nach dem That gefänglich eingezogenen Gebrüder Dykewicz, in welchen man die Mörder des ic. Strelitz vermutet, haben noch kein Geständnis abgelegt.

Migstadt, 11. August. (Nicht bestätigt.) Der hier zum Bürgermeister gewählte Distriktsamts-Sekretär L. aus Grieben ist von der königlichen Regierung zu Posen nicht bestätigt worden.

Stargard, 11. August. (Die Krebspest) verursacht wieder in der Provinz Pommern ganz erheblichen Schaden. Die Seuche ist in dem Nörenberger See, in dem Borgwallsee und in den umliegenden Teichen ausgebrochen. Auf den Gewässern schwimmen taunter todtien Krebsen umher.

Lokales.

Thoru den 15. August 1887.

— (Herr D herbürgermeister Biffello) hat mit dem heutigen Tage die Leitung der städtischen Verwaltung übernommen.

— (Zur totalen Sonnenfinsterniß am 19. August cr.) Von den jährlich nur zur Zeit des Neamondes auftretenden Sonnenfinsternissen sind verhältnißmäßig wenig sichtbar, an letztere auch nur in beschränktem Zeit- und Raumraume; an dem Orte steht man ihren Anfang, ihr Ende, ihre Größe anders, an dem weissen Orte bleibt die Sonne unbedeckt, während dagegen an der Finsternis des Mondes an allen Orten zu gleicher Zeit und auf gleiche Art sichtbar ist. Verursacht wird die Sonnenfinsternis durch das Zwischentreten des Mondes zwischen Sonne und Erde; die Sonne wird die Sonne ganz oder theilweise (totale oder partielle Sonnenfinsternis) bedeckt und somit einem Theil der Erde das Sonnenlicht in dem nämlichen Maße entzogen. Die merkwürdigsten Sonnenfinsternisse sehr seltenen, an demselben Orte der Erde nur etwa alle 200 Jahre wahrnehmbaren Arten von Sonnenfinsternissen sind die totalen und totalen. Bei jenen ist der scheinbare Durchmesser des kleineren als der Durchmesser der Sonne, bei diesen größer, bleibt, nachdem der Mond ganz vor die Sonnenscheibe getreten, ein ringsförmiger Theil unbedeckt. Bei einer totalen Finsternis wird die Sonne zwar ganz bedeckt, aber ihre Lichtstrahlen strömen gleichsam um den Mond herum und bilden um ihn einen lichten Ring, der mitunter silberweiß, röthlich oder bläulich gefärbt ist, und dessen Strahlen immer blendender werden, je mehr des Mondes der Punkt sich dem der Sonne nähert; man nennt jenen Strahlenring Corona. Vielfach werden an dem schwarzen Rande des Mondes eigenthümlich gestaltete rothe Hervorragungen in verschiedener Höhe wahrnehmbar, die Protuberanzen, von denen sich unmittelbar vor Sonnenrand ein continuirlicher Ring, die Chromosphäre, bildet. Die Erscheinung der Corona und der Protuberanzen, welche den Anblick des ganzen Naturereignisses bildet, ist durch Zeichen der unteren näher eingehen werden. Die diesjährige am 19. August stattfindende Totalitäts-Finsternis ist in einem ca. 28 Meilen breiten von Südwest nach Nordost sich quer durch Europa und Asien hinziehenden Streifen sichtbar, und zwar je weiter wir nach Osten kommen desto klarer. Da eine so deutliche Totalität eine Seltenheit des Jahrhunderts ist und in dem bevorstehenden Falle die Provinzen

144 647 144 987 145 092 148 864 154 795 154 872 156 807 162 484
 174 847 188 274
 19 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2143 2477 6896 10 642 35 275
 51 951 61 638 64 650 107 453 130 448 136 321 139 648 139 735 141 946
 144 559 150 068 151 721 154 073 182 022
 19 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9063 22 905 35 355 36 950 59 036
 62 082 83 939 109 660 112 621 126 954 131 043 136 621 150 126 163 483
 169 120 177 074 187 775 189 518 189 538

Kleine Mittheilungen.

Athen, 11. August. (Feuersbrunst.) Die prächtigen Lannenwälder am Pentelikon sind durch eine mehrere Tage währende Feuersbrunst, deren Bewältigung erst gestern gelang, zerstört worden.
 Kairo, 7. August. (Duell.) Die Daily News berichten: „In Alexandria fand heute ein Zweikampf statt zwischen Tigrane Pascha, dem Unterstaatssekretär, Nubar Paschas Schwiegersohn, und M. Minghetti. Die Bedingungen waren: 20 Schritt Distanz und der Zweikampf sollte fortauern, bis einer der Duellanten gefallen sei. Es wurden drei Schüsse gewechselt, der letzte von Minghetti, allein Tigranes Pistolenlauf barst, wodurch er sich seine Hand verletzte. Minghetti's Sekundanten erklärten sich zufriedengestellt. Tigranes Sekundanten, Mason Bey und M. Chevalier, wünschten, daß der Kampf bis zu Ende fortgesetzt werde. Die Ärzte erklärten dies indess für unmöglich. Die Kämpfer trennten sich alsdann, aber ohne irgend welche Grüße. Minghetti verläßt morgen Ägypten. Die Ursache des Zweikampfs ist vielleicht am besten angedeutet durch die Mittheilung, daß es sich um eine Dame handelt.“

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

[Wolff's Telegraphenbureau]

Tirnowa, 15. August. Nach dem Todeum fand gestern die feierliche Sidesleistung des Prinzen Ferdinand von Koburg statt. Die Feier schloß mit einem Hoch des Prinzen auf die bulgarische Nation, unter enthusiastischen Kundgebungen der Sobranje und der übrigen Bevölkerung.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
 Berlin, den 15. August.

| | | 13. 8. 87. | 15. 8. 87. |
|-------------------------------|--------|------------|------------|
| Fonds: 1st. | | | |
| Russ. Banknoten | 178-50 | 178-50 | |
| Warschau 8 Tage | 178-40 | 177-40 | |
| Russ. 5% Anleihe von 1877 | 98-75 | 98-60 | |
| Poln. Pfandbriefe 5% | 56-30 | 55-90 | |
| Poln. Liquidationspfandbriefe | 51-70 | 51-80 | |
| Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2% | 97-90 | 97-90 | |
| Pöfener Pfandbriefe 4% | 102-60 | 102-50 | |
| Oesterreichische Banknoten | 162-25 | 162-15 | |
| Weizen gelber: August | 152-75 | 155-50 | |
| Septemb.-Oktbr. | 154-75 | 156-50 | |
| lofo in Newyork | 81 | 81-25 | |
| Roggen: lofo | 116 | 116 | |
| Septemb.-Oktbr. | 117-70 | 117 | |
| Oktbr.-Novbr. | 120-25 | 119-50 | |
| Novbr.-Dezbr. | 122-50 | 122-50 | |
| Rübol: Septemb.-Oktbr. | 43-90 | 43-80 | |
| Oktbr.-Novbr. | 44-40 | 44-30 | |
| Spiritus: lofo | 76 | 78-20 | |
| August-Septemb. | 75-50 | 77 | |
| Sept.-Oktbr. | 75-80 | 77-50 | |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 13. August. (Getreidebörse) Wetter: trübe.

Wind: W.
 Weizen ruhig bei mäßiger Kauflust und ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für frischen polnischen zum Transit hellbunt 129pfd 135 M., frischen russischen zum Transit bunt glatt 132pfd 133 M., hochbunt 134pfd 135 M., streng roth 135pfd 134 M. per Tonne. Termine August transit 138 M. Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 152 M. bez., transit 132 M. bez., Oktbr.-Novbr. transit 132 M. bez., April-Mai transit 138 50 M. Br., 138 M. Gd. Regulirungspreis 136 M.
 Roggen inländischer heute fast nur vom Consum gekauft. Exporteure wollen nur zu billigeren Preisen sich bei Ankäufen beteiligen. Transitwaare preishaltend. Bezahlt ist für inländischen 122pfd 104 M., etwas feucht 121pfd 102 M., 116pfd 101 M., für polnischen zum Transit 127pfd 80 M., etwas feucht 127pfd 77 M., für russischen zum Transit 126pfd 80 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sept.-Oktbr. inländ. 103 50 M. Br., 102 50 M. Gd., unterpolnisch 80 50 M. bez., transit 77 50 M. Br., 77 M. Gd., April-Mai inländ. 113 50 M. Gd., transit 82 50 M. Br., 82 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 101 M., unterpolnisch 80 M., transit 79 Mark.
 Erbsen polnische zum Transit Futter. 89, 92 M., per Tonne bezahl.
 Spiritus loco 70 Br., 69 M. Gd.

Rönigsberg, 13. August. Spiritusbericht (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend ohne Zufuhr. Loco 69 00 M. Gd. Termine: pro September 70 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loco 70 00 M. Br., 69 00 M. Gd., — M. bez., pro August 70 00 M. Br., 69 00 M. Gd., — M. bez., pro September 70 50 M. Br., 70 00 M. Gd., 70 00 M. bez., pro September-Oktbr. — M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 15. August.

| St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Be-wölkung. | Bemerkung |
|-----|---------------|------------|-------------------------|----------------|-----------|
| 14. | 2hp | 760.5 | + 15.8 | W ⁴ | 10 |
| | 9hp | 760.8 | + 11.0 | N ⁵ | 9 |
| 15. | 7ha | 760.6 | + 11.4 | N ⁷ | 10 |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. August. — 0,02 m.

Liebe's echtes Malzextract

Ist bei Husten, Fieberkeit, Asthma, sowie Brust- und Halsleiden im allgemeinen als Diätetikum seit 1866 bewährt; bei Husten sind auch **Liebe's Malzextract-Bonbons** zweckmäßig. Das Malzextract mit **Chinin** wird bei Nerven Schwäche, in der Convalescenz; das mit **Eisen** (ohne metallischen Beigeschmack) bei Blutschwäche, Blutmuth; das mit **Kalk** bei mangelnder Knochenbildung, engl. Krankheit; das mit **Leberthran** bei Stropheln; das mit **Pepsin** (Magenkraft) als reizloses Verdauungsmittel empfohlen. Original-Packungen in allen Apotheken (Lager: Rheinapothek); ausdrücklich zu verlangen: von J. Paul Liebe, Dresden.

Finländische 4 1/2 pCt. Staats-Anleihe von 1882. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfennig pro 100 Kronen.

Stanzarzt 2. Klasse und Regimentsarzt von Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 zum Oberstabsarzt 1. Klasse, Dr. Pysalowski Assistenzarzt 1. Klasse vom 1. Vol. 4. Pomm. Landwehr-Regiments Nr. 21 zum Stabsarzt der Landwehr befördert. — Beermann, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Pomm. Ulan. Regt. Nr. 4, der Abschied erteilt. Schmidt, Ober-Korpsarzt vom 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4, auf seinen Antrag zum 1. Oktober 1887 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

(Der diesjährige Delegirtenstag des Verbandes deutscher Baugewerksmeister) wird in den Tagen vom 4. bis 6. September cr. in Hamburg stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Baumeisters Felsch-Berlin: „Was hat die Gesetzgebung im laufenden Jahre dem Baugewerbe gebracht?“ ferner Referate über die Gestaltung der Prüfungen bei einer Wiedereinführung der Prüfungspflicht für das Baugewerbe, Berichte über die Baugewerkschulen, die Arbeiterbewegungen etc.

(Verufsjubiläum.) Der hiesige Schriftsetzer Herr N. Meyza feiert heute sein 25 jähriges Verufsjubiläum, anlässlich dessen ihm heute früh schon um 7 Uhr von einer Deputation seiner hiesigen Kollegen deren Glückwünsche übermittlelt und gleichzeitig zum Andenken an diesen Tag einige recht werthvolle Geschenke überreicht wurden. Herr Meyza, welcher seine Lehrzeit in der ehemaligen Danieleski'schen Buchdruckerei zu Culm begann und ebendort beendete, ist seit jener Zeit ununterbrochen — über 20 Jahre — ein pflichttreuer Arbeiter, als Metteur der „Gazeta Torunska“, in der hiesigen Buszyppski'schen Buchdruckerei. Mögen die Wünsche seiner Kollegen, daß ihm auch die goldene Jubiläumseier beschieden sein möge, in Erfüllung gehen.

(Produktion der westpreuß. Zuckerrfabriken.) Nach dem Jahresbericht des Vorstehersamt der Danziger Kaufmannschaft haben die 19 westpreußischen Zuckerrfabriken nachstehende Rübenmengen verarbeitet und zwar Zollcentner à 100 Kilogramm:

| | 1886/7 | 1885/6 | 1884/5. |
|--------------------------|-----------|-----------|-----------|
| Altfelde | 243 555 | 216 200 | 192 658 |
| Kulmssee | 967 117 | 958 417 | 776 850 |
| Ceres-Dirschau | 252 485 | 218 530 | — |
| Dirschau | 256 857 | 215 082 | 246 315 |
| Groß Jänber | 125 979 | 102 815 | 161 865 |
| Plessau | 231 560 | 169 808 | 205 025 |
| Marienburg | 194 660 | 100 560 | 237 715 |
| Neue | 167 132 | 134 385 | 146 350 |
| Marienwerder | 162 255 | 124 040 | 127 505 |
| Melno | 195 080 | 166 755 | 205 425 |
| Neu-Schönsee | 136 265 | 146 080 | 174 240 |
| Reutelsch | 255 875 | 175 217 | 312 475 |
| Pelplin | 287 330 | 211 310 | 195 870 |
| Praust | 195 340 | 137 010 | 253 100 |
| Riesenburg | 177 830 | 127 185 | 148 160 |
| Schwyz | 197 733 | 205 494 | 257 995 |
| Sobhowitz | 172 900 | 154 622 | 258 400 |
| Tiegenhof | 239 407 | 218 453 | 227 140 |
| Unielaw | 212 210 | 174 785 | 182 795 |
| | 4 671 570 | 3 956 748 | 4 310 883 |

(Versuchs-Molkerei.) In der Versuchs-Molkerei für Ost- und Westpreußen, Kleinhof-Tapiaw, werden zur Zeit praktische Kurse von vierwöchentlicher Dauer für Studirende der Landwirtschaft abgehalten. Es betheiligen sich zur Zeit an diesen neun Studirende, von denen der Universität Königsberg 5, Leipzig 1, Jena 3 angehören. Es ist dieses ein höchst erfreuliches Zeichen dafür, daß die künftigen Gutsbesitzer, Verwalter von Gütern und Lehrer der Landwirtschaft den Werth und die Bedeutung, in diesem wichtigen landwirtschaftlichen Betriebszweige voll und ganz orientirt zu sein, richtig erfaßt haben.

(Unsi cherheit.) Der Magazin-auffeher Stenzel, welcher zur Bewachung des jenseits der Weichsel links vom Bahnhofe liegenden Provanimagazingebäudes stationirt ist, hörte Sonnabend Abend in der zehnten Stunde auf der sog. Laufbrücke über die polnische Weichsel laute weibliche Hilferufe. Bald darauf kamen flüchtigen Fußes zwei Mädchen herbei, hinterher zwei Männer, von denen der eine ein Messer zückte, womit er die Mädchen bedrohte. Der Aufforderung des Magazin-auffebers, sich ihrer Wege zu scheren, kamen die beiden Strolche erst nach, als derselbe sein Seitengewehr zog und davon Gebrauch machen wollte; sie verschwanden hierauf in den in der Nähe befindlichen Weiden, was der Aufseher gefahren lassen mußte, da er allein sich außer Stande sah, die Weigelagerer zu verhaften. Die beiden Mädchen, welche bei dem Bahnhofrestaureur in Diensten stehend, sich auf dem Wege nach dem Bahnhofe befanden, wurden schon von der Bazarlämpe aus, die ein beliebiger Schlupfwinkel für allerlei Gesindel zu sein scheint, von den Strolchen verfolgt und hätte der Vorfall ohne das rechtzeitige Einschreiten des Aufsehers leicht ein schlimmes Ende nehmen können. — Am selben Abend gegen 11 Uhr wurden auf dem Wege nach Stewien in der Nähe des Brückenopsglaci's drei Einwohner aus Orabia, zwei Maurergesellen mit ihrer Mutter, welche in der Stadt Einkäufe gemacht, von 5 Männern überfallen und schwer gemißhandelt. Einer derselben versetzte der Frau mit einem mit Steinen gefüllten Luche wiederholt Schläge auf den Rücken, wobei er sie auforderte, ihm Geld zu geben, sonst werde er sie todt schlagen; die andere verwundeten die beiden Brüder mit Steinen und Stöcken. Bahnbeamte, welche das Geschrei der Ueberfallenen hörten, eilten zur Hilfe herbei, und nahmen die Hauptübelthäter, den Arbeiter Bernhard Czerniewicz, welcher die Frau mißhandelte, und den Maurer Polonowski fest und lieferten sie dem Wächtposten im Brückenlopf ab; die andern drei entkamen leider. Die beiden Arrestanten sind bereits der Polizeibehörde übergeben.

(Unfall.) Am Sonnabend Abend lehrte der Kaufmann Veeg von einer Spaziersfahrt zurück. Auf der Eisenbahnbrücke wurden die beiden jungen Pferde des Fuhrwerks durch das Herannahen des Güterzuges scheu und gingen durch. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten hierbei nicht unerhebliche Verletzungen. Die scheuen Pferde konnten erst auf dem Neustädtischen Markte zum Stehen gebracht werden.

(Polizeibericht.) Arrestirt wurden 29 Personen. — Ein Arbeiter stahl seinem Brodbherrn, einem hiesigen Wurstmacher, erhebliche Quantitäten Fett und Wurst; der Dieb wurde verhaftet. — Wegen Ruhestörung wurden gestern vier Arbeiter auf der Wache eingeliefert, desgleichen mußten drei sinnlos betrunkene Arbeiter mittelst Drofsacke in Polizeigewahrsam gebracht werden. — Gefunden wurden 1 paar schwarze Handschuhe auf der Eisenbahnbrücke, und ein kleiner einpänniger Rollwagen an der Mauer des Schützengartens.

(Lotterie.) Bei der am Sonnabend beendigten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen:
 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 90 390.
 23 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 53 565 62 054 75 688 76 332 77 075 77 969 82 573 106 094 106 694 117 999 126 821 140 362 143 543

und Spreuhen mit Rücksicht auf die Sichtbarkeit jenes Natur-
 reigens die bevorzugtesten sind, so dürfte wohl in unserer Gegend
 in keiner verkümmern, Zeuge dieses erhabenen Schauspiel zu sein,
 zumal er es hier nie wieder erleben wird. Kurz nachdem die Sonne
 um 4 1/2 Uhr im Osten aufgegangen, tritt der Mond von rechts
 in die Sonnenbahn ein. Mit dem schnellen Hübersteigen der
 Sonne tritt auch der Mond deutlicher vor dieselbe, so daß sie die
 Gestalt einer Sichel annimmt mit immer schmaler werdendem Halb-
 kreis. Die hierdurch bedingte zunehmende Dunkelheit auf Erden
 nimmt bei den felsamen Lichtwellen, welche, wie oben erwähnt, gleich-
 sam um den Mond herumfließen, und bei dem dem Abendroth ähn-
 lichen roth nancierten Bölkchen einen unheimlichen Charakter an.
 Je dünner der sichelförmige noch sichtbare Rand der Sonne wird,
 und je mehr die Hörner dieser Sichel abnehmen, desto näher ist der
 Augenblick der in ihrem Effect vorhin ange deuteten Totalität, die jedoch
 nur kurze Zeit, ungefähr 2 Minuten, andauert. Die funkelnden
 Stellen gleichenen Protuberanzen haben sich beim Eintritt der
 Totalität am unteren linken Rande des Mondes gezeigt, ihr Erscheinen
 am Monbrande oben rechts zeigt das halbige Hervortreten der Sonne
 an, welche auch nach kurzer Zeit mit hellem Streifen plöglch hervor-
 tritt, von den Gemüthern aller Zuschauer einen Alp abwälgend, der
 umwärtlich beim Eintreten jenes schaurig schönen Schauspiel sich
 jedes Leben ermächtigte. In umgekehrter Weise geht dann das Natur-
 ereignis Alles vorüber, so daß die Dauer der Sonnenfinsternis sich
 auf ca. 1 1/2 Stunden beläuft, wovon nicht viel mehr als 2 Minuten
 Ausgange am zweckmäßigsten mit Hilfe eines auf der einen Seite
 über der Lampenflamme angerosteten Glaschens (einfaches Fenster-
 glas) zu beobachten, während die Totalität mit unbeschütztem Auge
 bewundert werden kann. Welche Bedeutung diesem Naturereignis
 in Deutschland von allen Seiten Extrazüge in das Gebiet der
 Expeditionen aus verschiedenen Ländern nach Rußland aus-
 der Nähe von Moskau der beste Beobachtungspunkt sich bietet. Der
 Streifen, in welchem die Totalität sichtbar ist, geht für Deutschland
 in der Richtung vom Harz bis nach Ostpreußen, so daß in unserer
 Provinz der nördliche Rand des Streifens hart an das kurische Haf
 zoren sich durch Polen hinzieht. Somit ist in unserer Gegend die
 die einzige hieran sich knüpfende Bedingung ist das Frühauftreten am
 13. August. Um nun noch auf das oben erwähnte Zeichen und
 Photographiren der Corona zurückzukommen, so ist für den ersten
 in der Nacht Papler, auf welchem ein ca. 1 Zoll im Durchmesser
 der besten Orientirung sind ein senkrechter und ein waagerechter
 Durchmesser über die Peripherie des Kreises verlängert auf dem
 Kreise zu vermerken. Mit Hilfe eines welchen Bleistiftes oder
 der Corona um den Kreis auf, indem die Helligkeitsunterschiede, sowie
 in sich wiederholt empfehlen zur besseren Besichtigung der Totalität ein
 Fernrohr zu benutzen. Nach dieser Skizze ist
 sich im Gedächtnis ist, eine sorgfältige schattirte Zeichnung mit Farben
 Wasser oder Öl anzufertigen. Hinsichtlich der photographischen
 Aufnahme der Corona sollte kein Photograph oder Oleittant ver-
 schonen, sich eine oder mehrere Aufnahmen zu verschaffen. Er wende
 hierzu das größte Objectiv mit der längsten Brennweite an, und
 möglichst ohne Diaphragma. Für die anzurathenden möglichst vielen
 Aufnahmen nehme der Photograph so viel mit Trockenplatten gefüllte,
 möglichst verschlossene Kassetten mit, wie ihm disponibel sind. Nicht
 weniger interessant ist ferner gerade für unsere Gegend die Beobachtung
 der Dauer der Totalität mittelst einer Uhr mit Sekundenzeiger, da
 die Differenzdifferenz der Sonne und des Mondes zu
 genommen ist. Wie selten dieses Naturereignis in jedem Jahrhundert
 stattfindet, beweist der Umstand, daß in diesem Jahrhundert eine totale
 Sonnenfinsternis im Jahre 1851 stattfand, während die nächsten im
 Jahre 1912 und 1954 eintreten werden, von diesen beiden letzteren
 nur im Jahre 1912 nur einen Moment, und die von 1954
 nur im nördlichen Theile Deutschlands sichtbar. Erst im Jahre
 1999 tritt wieder eine solche totale Sonnenfinsternis ein.
 (Zum Kapitel der Getreidebörse.) Es giebt
 verschiedene und Unvorsichtigeres als die Art und Weise,
 und Pöfener Getreidezell-Erhöhungspetition auseinanderlegt.
 wird überall hervorgehoben, daß die Motive dieser Getreide-
 zellen rein egoistische sind —, was auch wir nicht bezweifeln, nur
 des heimischen Interesses thätig ist, als wenn er mit dem Auslande
 schließend ist die künftige Form, in der diesen Abtrünnigen ihr
 die Manipulationen der Baisse-Partei an der Börse hin, so heißt
 der Antwort einfach: „Ihr gebt also zur Hauffi-Partei!“ und so
 von allen Punkten. Man sieht, diese Presse kennt ihre Leute und läßt
 sich von ihnen, mit denen sie einmal zusammen Brot gegessen und
 zusammen gearbeitet hat, über den Punkt, wo der nervus
 ist. J. H. die „Frankfurter Zeitung“, wenn sie diesen Uebel-
 stand ihrer Sündenregister vorhält, das mit dem erschwerenden
 ihrer Eigenschaft als „jüdische Firmen“ anfangt und mit
 „neuen“ und thörichten „Edelmuths gegen die
 „aufhöret. Ueberall ist hier der Refrain: Es mag ja sein,
 das Petium begründet ist, daß seine Erfüllung nothwendig ist,
 aber was braucht Euch als Getreidehändler der Ruin des
 Landmanns? Man kann den Vertretern
 von ihnen erwartet, als schwächliche Sentimentalität und
 für „fremde Leute“, aber man kann — zumal wenn man
 die „Frankfurter Zeitung“ hinzunimmt, daß es den
 nur aus dem Grunde um höhere Getreidezölle zu
 zugleich auch nicht deutlicher zu erkennen geben, daß man
 nicht helfen will. Warum es nicht bespringt, weil man
 auf welches Ziel diese Leute, die jeden „Edelmuth gegen den
 für die schwerste Thorheit halten, hinaussteuern, das werden
 und demokratischen Scribenten der „Frankfurter Zeitung“
 (Personaler Veränderungen in der Armee.)
 „Militär-Wochenblatt“ sind Dr. Bode, Ober-

Bekanntmachung.
 Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der Restaurateur **Michael Lanzendörfer** im 68. Lebensjahre. Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an
 Gr.-Möcker, 15. August 1887 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. d. Mts. Nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Möcker aus statt.

Bekanntmachung.
 Mit dem heutigen Tage übernehme ich wieder die Leitung der städtischen Verwaltung und bin an den Wochentagen Vormittags von 11—12 Uhr in meinem Geschäftszimmer auf dem Rathhause zu sprechen.
 Thorn den 15. August 1887.
 Wisselinck,
 Oberbürgermeister.

Polizei-Bericht.
 Während der Zeit vom 1. bis ult. Juli d. Js. sind
 11 Diebstähle,
 1 Hehlerei,
 1 Betrug,
 2 Sachbeschädigungen und
 1 Fall widernatürlicher Unzucht zur Feststellung, ferner
 41 überliche Dirnen,
 19 Obdachlose,
 24 Trunkene,
 7 Bettler,
 32 Personen wegen Straßenstandal und Schlägerei,
 29 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
 5 Personen zur Verbüßung von Zwangsstrafen zur Verhaftung gekommen.
 1021 Fremde sind angekommen.
 Als gefundene angezeigt und bisher nicht abgeholt:
 1 silberner Ring,
 1 schwarze Halskette,
 1 Sacl, enthaltend 2 alte Stoffröcke,
 1 Paar alte Stiefel, 1 Zeughose und 1 altes Tuch,
 1 kleines Kreuz (Metall) an Metallkette,
 1 Mulde,
 1 Remontoir-Zylinderuhr,
 2 Zigarettenspitzen-Etuis,
 1 knöchernen Brosche mit blauer Einlage,
 verschiedene Schlüssel,
 1 weiße Nussnadel mit blauen Steinchen,
 1 Holzlette,
 1 silberne Zylinderuhr mit Stahlkette,
 1 Spann-Kette,
 1 Sächsisches Lotterielos,
 1 kleines Portemonnaie,
 1 anscheinend silberne Rinderklapper.
 Auf dem Fährdampfer zurückgelassen:
 1 schwarzer Sonnenschirm mit gelbseidenem Futter,
 1 schwarzer Sonnenschirm ohne Futter, schwarzer Stock,
 1 alter bräunlicher Herrenschirm,
 1 kleines schwarzes Portemonnaie mit 3 Pf.,
 1 Paar braune Handschuhe,
 1 weismetall. Armband (Schlange).
 Abgenommen auf der Bromberger Vorstadt bezw. Kulmer Vorstadt:
 1 Mütze,
 1 Knabenhut.
 Die Verlierer bezw. Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Bebehörde zu wenden.
 Thorn den 12. August 1887.
 Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Clara Kühnast,
 Culmerstraße 319.
Zahnoperationen.
 Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Präparierte
Glanz = Stärke
 zum Holz- und Geflechtstärken, bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf., empfiehlt
G. H. Kunze,
 Berlin SW., Schützenstrasse 71.

Bekanntmachung.
 Wir wünschen die Lieferung des **Kohlenbedarfs** zur Heizung unseres Krankenhauses — im Ganzen etwa 1400 Centner — mindestens **zu vergeben** und eruchen um Abgabe von versiegelten, mit Aufschrift versehenen Offerten an unser Armen-Bureau II **bis zum 1. September 1887.**
 In der Offerte muß außer dem Preise die Marke der Kohle angegeben werden. Die Kohle ist in Waggons zu je 200 Centner — nach unserer jedesmaligen Bestellung — franco Bahnhof Thorn zu liefern und das Gewicht laut Frachtbrief zu übergeben.
 Thorn den 12. August 1887
 Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Möcker, Band XVIII Blatt 503 auf den Namen des Bäckereimeisters **Gotthard Chyulla**, in Gütergemeinschaft mit **Anna geb. Wirsching**, eingetragene, zu Möcker belegene Grundstück **am 29. September 1887** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 1,16 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3608 Hektar zur Grundsteuer, mit 384 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung V, eingesehen werden.
 Thorn den 12. Juli 1887.
 Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
 Die Ampflasterung von 2500 qm Ladestraßen auf Bahnhof Thorn, sowie die Lieferung von 100 cbm geschlagenen Pflastersteinen dazu sollen, Arbeit und Lieferung getrennt, vergeben werden. Versiegelte, postfreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden bis zum Termin am **Montag, 22. August cr.** Vormittags 10 1/2 Uhr entgegengenommen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Preisverzeichnisse und Bedingungen können gegen Erstattung von je 0,50 M. Abschreibungsgebühren bezogen werden.
 Thorn den 15. August 1887.
 Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Verdingung.
 Für den Neubau des Empfangs-Gebäudes auf Bahnhof Thorn Stadt sollen
 1. die **Klempnerarbeiten** einschließlich Materiallieferung,
 2. die **Dachdeckerarbeiten** einschließlich Materiallieferung vergeben werden.
 Versiegelte, postfreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Gebote werden bis zum Termin am **Montag, 22. August cr.** Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I hier selbst, Gerechtigkeitsstraße 116, entgegengenommen. Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Bedingungen und Preisverzeichnisse können gegen eine Gebühr von je 0,50 Mark von uns bezogen und die Zeichnungen in unserem Bureau eingesehen werden.
 Thorn den 13. August 1887.
 Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.
 Der auf den **17. August cr.** in Seckel's Hotel zu Argentan anberaumte **Holzverkaufstermin fällt aus.**
 Schirpitz den 13. August 1887.
 Der Oberförster
 Gonsert.

Nähmaschinen!
 Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.
A. Seefeldt, Gerechtigkeitsstr. 127.

Sulfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Tuchmacherstr. 170, II.

Vernichtung des Ungeziefers.
Anerkennung. Ihr Mortéin hat grossartig gewirkt. **Friedr. Meler**, Braunschweig. — Das weltberühmte **Hodurek'sche Mortéin**, welches mit der Bestäubungsspritze angewandt, alle Insekten (Wanzen, Motten, Flöhe, Schwaben, Russen, Fliegen, Asseln, Vogelmilben) radical vernichtet, ist echt zu haben in Päckchen zu 10, 20, 50 Pf., desgl. **Hodurek's Seifen-Waschpulver, Glanzstärke, Kfchenschneellputz- und Zahnputzpulver** in Thorn: **H. Netz, A. G. Mielke & Sohn** und überall in allen besseren Colonialwaren- und Seifengeschäften.
A. Hodurek, Ratibor, Fabrik giftfreier chemischer Artikel.

Werksstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei errichtet habe.
 Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.
W. Hoehle,
 Dachdeckermeister.

Die Farben- & Tapetenhandlung von **J. Sellner,** Gerechtigkeitsstr. Nr. 96 THORN Gerechtigkeitsstr. Nr. 96 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden, streichfertigen Del- sowie trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinjel, Seile, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.
Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Eine 10—12pferdige **Locomobile** wird sofort auf längere Zeit **zu leihen gesucht.** Offerten sub. **A. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

15 Mastischweine stehen zum Verkauf. **Brauerei Otto Leue, Bromberg.**
 Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei Namens-Schiffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Leidende find. Aufnahme u. entspr. Pflege mit fr. Wahl d. Arztes.
Frau Dr. Schirmer,
 Berlin, Lüchowstraße 73 parterre.

Skat = Spieler!
 Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage:
Amoretten-Geficher.
 Eine Skat-Humoroske von **Karl Böttcher.**
 In hocheleganter Ausstattung Preis 1 Mark.
 Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung **J. Zentker** in Berlin, Wilhelmstraße 12.

Ihrem Kollegen **Herrn Nikodemus Meyza** weihen zu seinem heutigen **25jährigen Berufsjubiläum** unter herzlichem Glückwunsch ein „**Gott grüß die Kunst!**“ Möge der Jubilar noch lange in unerminderter Gesundheit und Chalkraft verminderter Bescheidenheit und Ehrfurcht seinem Berufe obliegen und es uns vergönnt sein, in gleicher Weise mit ihm das goldene Jubiläum zu begehen.
 Thorn den 15. August 1887.
 Die Buchdrucker Thorns.

Laut Beschluß des **Comité's** ist die Ziehung der **ersten Sport-Lotterie** zu Thorn auf den **17. Oktober cr.** verlegt worden.
Loose à 1 Mt. sind, soweit der Vorrath reicht, im General-Verkaufsstellen zu haben.
 Thorn den 15. August 1887.
Das Comité des **Thorner Reiter-Vereins.** Krahmer, von Rudolph, Sandrath, Major, Nittergutsh.

Schützenhausgarten. Dienstag den 16. August 1887. **Streich-Concert** von der Kapelle des **Bann. Pionier-Bataillons Nr. 2.** Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.** Von 9 Uhr ab **Schnittbilletts à 10 Pf.** **H. Reimer, Kapellmeister.**
 In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 453,** vorzüglichste Geschäftslage, sind von sofort

1. die **Kellerräume**, zu Restauration, Bierverlag pp. passend,
 2. ein **großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum** mit Einfahrt, zu jedem Geschäft geeignet,
 3. eine **herrschafft. Wohnung** in der II. Etage preiswerth zu vermieten.
 Reflektanten wollen sich an den **Herrn Büreaudirektor Franko** in Thorn wenden.
Hugo Koll, Berlin.
 In meinem Neubau — **Bachstraße 50** — ist noch eine **große herrschafft. Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, Wunsch auch Pferde stall, vom 1. October d. J. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Die **Wohnung** des **Wojtu Da. D. von Windisch** Bromberger Vorstadt Nr. 73 kann vom 1. Oktober cr. anderweitig vermietet werden.
Mehrere Wohnungen zu 90 bis 150 Mt. sind zu vermieten bei **Bw. Langé, St.-Möcker, an der Chaussee nach Fort II.**
 Ein in groß. Part.-Zimmer, von Holz- und Laden sich eignend, von 1. Okt. zu verm. **J. Sellner, Gerechtigkeitsstr. 96.**
 Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern, u. Küche, sowie eine kleine Wohnung zu verm. **Bachstr. 225.**
 Eine nach d. Markt gelegene Wohnung von 3—4 Zimmern zu vermieten. **Neustadt 147/48.**

Heiliggeiststr. 175 sind 2 Wohnungen vom 1. October zu verm. **Näh. bei C. Korn, Wollmannstr. 10.**
 Eine komf. eingerichtete **Wohnung** von 6 Zim. u. Zub. vom 1. October zu verm. **Näh. in der Exped. d. Bl.**
 3 freundl. Stuben, helle Küche, u. Zub. zu verm. durch **Oscar Friedrich.**
 Zwei gut möbl. **Zimmer** zu verm. **Neust. Markt 147/48, 1 Etg.**
 1 Familienw. zu verm. **Altstadtstr. 10.**
 Markt 294/95. **W. Basse.**

Ein Hausflurladen zu verm. **Seglerstr. 146. Ww. Gotsche.**
 3. um. **Coppenciusstr. 210.**